

## Terrorziel Palermo - Leseprobe

Copyright 2013/2014 Candela Verlag

„Eine Stunde, Paldini! Mehr bleibt ihnen nicht.“ *Commissario Capo* Visconti, dem seine Untergebenen wegen seiner fülligen Figur den Spitznamen „Rollmops“ verliehen hatten, saß mit schweißüberströmtem Gesicht hinter einem wuchtigen Schreibtisch, der eigentlich viel zu groß für das doch recht kleine Büro war. Die Glasplatte des Tisches bog sich trotz ihrer Größe bereits bedenklich unter den sich auftürmenden Aktenstapeln. Viscontis voluminöser Bauch verhinderte, dass er mit dem Stuhl näher als 30 Zentimeter an den Tisch heranrücken konnte. Seine fleischigen Arme reichten daher gerade mal bis knapp an die Tischkante, was vermutlich ein Grund dafür war, dass die Aktenberge auf seinem Schreibtisch eher zu- als abnahmen. Zumindest behaupteten das einige böse Zungen unter Viscontis Kollegen in Palermos lokaler Station der *Polizia di Strato*, der italienischen Staatspolizei.

Paldini saß aufrecht auf seinem Stuhl, dessen blaues Kunststoffpolster im Laufe der Jahre deutlich verblichen war. Der kleine, drahtige Mann hatte eine ordentliche Sonnenbräune – wie es sich für jemanden gehörte, der in einer Hafenstadt wie Palermo aufgewachsen war. Zumindest ließen das die Körperpartien erahnen, die nicht durch den locker sitzenden, muskatbraunen Anzug bedeckt wurden. Seine glatten schwarzen Haare waren sorgsam nach hinten gekämmt und mit einer ordentlichen Portion Pomade fixiert. Paldini legte – vermutlich gerade aufgrund seiner Körpergröße von nur 1,67 Metern – größten Wert auf sein Äußeres, was die dezente Verwendung von Eau de Parfum und den Einsatz mühsam ersparter Accessoires wie einer goldenen Rolex mit einschloss. Sorgsam vermied er es, mit dem Rücken die Stuhllehne zu berühren.

Es war ein heißer Tag im Juli. Das Thermometer zeigte 34 Grad im Schatten und wie so häufig war die Klimaanlage wieder einmal ausgefallen. Die Luft in Viscontis Büro erinnerte daher stark an die in einer Sauna. Paldini schwitzte. Unter seinen Achseln hatten sich bereits Schweißflecken gebildet. Viel schlimmer war jedoch der Fleck, der sich – für jedermann sichtbar – zunehmend mitten auf seinem blütenweißen Hemd ausbreitete. Als wäre das nicht schon schlimm genug, hatte er dank der Knausrigkeit seines Vorgesetzten auch noch auf diesem grässlichen Kunststoffbezug Platz nehmen müssen. Paldini nahm sich vor, das Gespräch so kurz wie möglich zu halten.

„Was passiert, wenn die Frist abgelaufen ist?“ Die Frage war eigentlich überflüssig, denn Paldini glaubte, die Antwort bereits zu kennen.

„Die Bombe wird explodieren. Zumindest, wenn man dem anonymen Anrufer Glauben

schenken will.“ Visconti griff nach einem Tuch, das er umständlich aus seiner Hosentasche nestelte, und tupfte sich damit den Schweiß von der Stirn.

„Forderungen?“

„Keine.“

„Keine Forderungen?“ Paldini zog überrascht die Augenbrauen hoch. Skeptisch musterte er seinen Vorgesetzten. „Gibt es denn dann wenigstens einen Hinweis darauf, wo die Bombe platziert wurde?“

Visconti wich seinem Blick aus. Stattdessen betrachtete er scheinbar interessiert die eigenen Fingernägel.

„Nicht direkt. Der Anrufer hat keine genauen Angaben gemacht.“ Paldinis Chef lächelte gequält. „Hören Sie, Paldini. Ich weiß, die ganze Sache klingt reichlich schwammig und vermutlich gibt es auch gar keinen Grund, sich wegen dieses ominösen Anrufs Sorgen zu machen.“

„Hätte es da nicht bereits ähnliche Anschläge in Rom, Neapel und Turin gegeben ...“

Paldini rutschte auf dem unbequemen Stuhl etwas nach vorn.

„Genau!“ Visconti war wieder in seinem Element. „Deshalb möchte ich, dass Sie sich der Sache höchstpersönlich annehmen. Sie kennen Palermo wie Ihre Westentasche. Wenn jemand eine Chance hat, das Schlimmste zu verhindern, dann sind Sie das!“

„Sie schmeicheln mir, *Commissario*. Aber ohne Informationen weiß ich nicht, wo ich mit der Suche überhaupt anfangen soll!“

„Nun ... – ähm ...“ Visconti räusperte sich. „*Eine* Information haben wir zumindest.“

„Und die wäre?“ Paldini beugte sich neugierig vor.

„Wir wissen, von wo aus der Anruf getätigt wurde. Er kam aus einer Bar an der *Calata Marinai d'Italia*. Der Name der Bar ist *Del Porto*.“

„Im Hafenviertel also. Hm ... nun gut. Das ist immerhin ein Anfang.“ Paldini rückte den Stuhl nach hinten, erhob sich und ging zur Tür.

Visconti warf einen Blick auf die Uhr, die neben einer halbvollen Tasse Kaffee auf dem Tisch stand. „Sie haben noch genau 55 Minuten, Paldini. Ich schlage vor, Sie beeilen sich.“ Im Hinausgehen hörte Paldini ihn noch rufen:

„Und kommen Sie in einem Stück wieder, verstanden?!“ Dann fiel die Tür hinter ihm zu.